Lieber sprachlich fremdgehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungleichungen

In einer Fabel von James Thurber ist diese «Moral» zu finden: «Lieber zweifeln wie ein Huhn, als angeben wie ein Hahn.» *Boris*

Zitiert

Die einen fassen Literatur auf als ein endloses Museum, schlecht gelüftet, Glaskästen über Glaskästen, es riecht nach Mottenkugeln, und irgendwo hängt ein Wärter schräg im Stuhl, ein Literaturprofessor. Für die anderen ist sie eine Wildnis, der letzte Urwald. Wie oft man auch dahin aufbricht, immer ist alles wieder anders. Das Hundertjährige, das Tausendjährige und das Gestrige – ein einziges Geschling mit Affen, Papageien und unverhofften Raubkatzen. Nur weil das tatsächlich so ist, weil in der Literatur das Alte immer wieder neu und plötzlich ganz anders dasteht, lohnt sich die Arbeit daran. Sonst würde sie wahrhaftig besser eingelagert. *Prof. Peter von Matt*

Aufgegabelt

Der Löchersammler ist ein gar wunderlicher Mann. «Ich möchte Käse haben mit möglichst vielen Löchern», sagt er dem Verkäufer. «Sie meinen wohl Emmentaler. Wir haben zwei Sorten. Einen milden und einen kräftigen.» Doch das spielt für ihn überhaupt keine Rolle: «Egal welchen. Mich interessieren die Löcher. Das andere ist Käse.» *Eveline Hasler*

Lieber sprachlich fremdgehen

Der betagte bayrische Feuilletonist und Ex-Spassmacher Theo Riegler hat beschlossen: «Momentan wird kaum ein Wort derart strapaziert wie der langatmige und nicht sehr klangvolle Ausdruck ‹Geschwindigkeitsbegrenzung› – für jeden Ausländer ein mörderischer Zungenbrecher. Darum wähle ich das ebenso melodische wie vokalreiche Tempo-Limit.» *Gino*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Max schreibt seiner Frau aus der Strafanstalt: «... und vielen Dank für die Feile, die du in den Kuchen eingebacken hast. Ich habe jetzt die gepflegtesten Fingernägel im ganzen Gefängnis!»

Konsequenztraining

Das «Jahr der Musik», das 1985 werden soll, stellt gewisse Lokalsender vor schier unlösbare Probleme. Woher die entsprechenden Platten nehmen? *Boris*

FELIX BAUM

WORTWECHSEL

Forelle: Gemahlin des Mannes auf unserer Tausendernote

Kürzestgeschichte

Seine Frau

Frau K. ruft ihren Mann am frühen Vormittag im Hotel an. Herr K., erklärt der Portier, sei soeben ausgegangen. Als Frau K. auflegen will, fügt er hinzu: «Aber wenn Sie seine Frau sprechen wollen, sie ist noch auf dem Zimmer.» *Heinrich Wiesner*